

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 14 Nr. Familienzeitung und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Mittwits 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3/4 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Stelle oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inserentenbeils
pro Zeile 40 Pf.

N 153.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 4. Juli.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerbard.

1855.

Abonnements

für III. Quartal 1855 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saal-Kreises) nebst „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Illustrirtem Sonntagsblatt“ nehmen noch sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **3,00** M. ab.

Die „Hallische Zeitung“ wird ihren Ruf, den sie, als älteste politische Zeitung von Halle, auch in weiten Kreisen der Provinz sich erworben hat, durch sorgfältige und möglichst vielseitige Vertretung nicht nur der städtischen, sondern auch der provinziellen, landwirthschaftlichen, gewerblichen und Handelsinteressen in jeder Hinsicht auch fernher zu wahrem Behmt sein.

Die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung werden ebenso wie diejenigen des Kgl. Landrathsamts des Saal-Kreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

*) Die Illustrirte Familienzeitung wird auf Wunsch vieler Abonnenten unserer Zeitung vom 1. Juli ab durch das oben genannte bedeutend reichhaltigere Sonntagsblatt ersetzt, nur liefern jedoch die Familienzeitung bis zum Schluß der in derselben angefangenen Erzählung „Das Geheimniß von Hildreth-Hall“ weiter.

Zum zehnjährigen Bestehen des Weltpostvereins.

II.

Der Absicht der Reichspostverwaltung, schon zum Jahre 1873 einen allgemeinen Postkongreß einzuberufen, stellte sich der Umstand hindernd in den Weg, daß Rußland noch mitten in der Reorganisation seiner inneren Posteinrichtungen begriffen war, und daß ferner das von den schwächeren Mächten der Jahre 1870-71 heimgejagte Frankreich sich noch nicht hinreichend consolidirt hatte, um im Namen der souveränen Nationalversammlung an der gemeinsamen Culturarbeit anderer Nationen thätig mitzuwirken. Im Jahre 1874 endlich gelang es, dem jetzigen Programm der deutschen Postverwaltung Gestalt und Form zu geben. Von langer Hand her vorbereitet, trat der internationale Congreß auf dem neutralen Boden der Schweiz am 15. September 1874 in der Bundeshauptstadt Bern zusammen. Dem Zweck der Versammlung, sowie der Zeitung und dem erprießlichen Fortgang der Beratungen konnte es nur förderlich sein, daß der Congreß in einem Bande tagte, welches dem Betriebe der hohen Politik ferne steht. Von Deutschland wurde der Entwurf zu einem allgemeinen Postvereins-Vertrag vorgelegt und dieser als Grundlage der Beratungen allseitig angenommen. Derselbe bezweckte die Bildung eines Postver-

eins, welcher alle Länder mit regelmäßig organisirtem Postdienst in sich schließen sollte, sowie die Festlegung, Weiterentwicklung und einheitliche Anwendung der grundlegenden Principien. Das Ergebnis der 24-tägigen Beratungen war der Abschluß jenes Vertrages, welcher der „Allgemeine Postvereinsvertrag“ genannt wird. An seiner Spitze standen zahlreiche Nationen. Es waren die Bevollmächtigten von 22 Staaten mit einem Flächenraum von 37 Millionen Quadratkilometer und mit etwa 350 Mill. Einwohnern. Dazu gehörten sämtliche Staaten Europa's, Ägypten und die Vereinigten Staaten von Amerika; ein großer Theil Afrikas, sowie weite Strecken Asiens wurden durch Rußland, die Türkei und Frankreich vertreten. Der oberste Grundgedanke des neuen Vertrages besahe, daß die Länder der vertragschließenden Theile ein einziges Postgebiet bilden und die politischen Grenzen für die Behandlung der Postgegenstände vollständig verschwinden sollten. Als Ausfluß dieses Principes stellten sich die wichtigsten Festsetzungen des Vertrages dar, nämlich 1) die Freiheit des Transit, 2) die Einheit des Porto's, 3) die Gleichheit der Portostellung. Danach war jedes Vereinsland berechtigt, über zumliegenden Vereinsländer hinweg unter Benutzung der durch dieselben führenden Durchgangsstraßen nach anderen Vereinsländern Briefsendungen zu befördern. Gleichzeitig wurde durch die Bindung des Transitporto's der ungebührlichen fiskalischen Ausnutzung der Durchgangsstraßen ein wirksamer Niegel vorgehoben. Für Deutschland hatte dies namentlich Frankreich und Belgien gegenüber hohen Werth, welche die wichtigsten Durchgangspunkte für Postsendungen nach England und für den überseeischen Correspondenzverkehr inne hatten. Die Mehrheit der Stimmen auf dem Postkongreß neigte sich sogar der Durchführung des Grundgedankes zu, die Unentgeltlichkeit des Transits obligatorisch zu machen. Wenn aber auch hiervon mit Rücksicht auf die beiden vorgenannten Länder abgesehen wurde, so war doch so viel erreicht, daß die Einzelabrechnung mit fremden Ländern betreffs des Transits in Wegfall kam, indem festgesetzt wurde, daß die Vergütung für den Transit auf Grund 14-tägiger statistischer Erhebungen in jedem Jahre besonders ermittelt werden solle. Daß übrigens die Transitgebühren so niedrig als möglich nach allgemein geltenden Grundfahnen festgesetzt würden, mußte für die Ziele des Vereins von besonderer Wichtigkeit sein; denn die gleichmäßig niedrige Bemessung dieser Gebühren war die notwendige Voraussetzung der Einführung eines mäßigen Einheitsporto's für alle theilnehmenden Länder der Erde. Es ist genöthigt nicht das geringste Verdienst des Congresses, daß er bei diesem Punkte sich über gewichtige Bedenken finanzieller Natur hinwegsetzte und für Briefpostgegenstände einen Weltposttarif einführt, welcher in seiner Höhe die damals bestehenden Inlandszinsen vieler Länder kaum übersteigt. Denn darüber konnten sich die anwesenden Vertreter aller Länder keinen Täuschungen hingeben, daß durch die Festlegung einer

billigen Einheitsrate die Staatsrenten zunächst einen Ausfall erleiden würden, von welchem man nicht ganz sicher war, ob er alsbald durch eine entsprechende Vermehrung der Postsendungen gedeckt werden würde. Die Einheitsrate stellte sich für Briefe in Gewichtsklassen von 15 zu 15 Gr. auf 20 M., zunächst noch mit der Maßgabe, daß einzelne Staaten während der Uebergangsperiode ein nicht über 7 Centimes für den Brief hinausgehendes Zuschlagsporto stellen dürfen. Auch die Fortsetzung der Portostärke für Waarenproben, Druckfachen und Geschäftspapiere auf 7 Centimes für 50 Gr. charakterisirte sich gegenüber den früheren vielfachartigen und höheren Tarifen als eine befriedigende für den kaufmännischen Verkehr höchst günstige Maßnahme.

Hatten die Staaten somit zunächst wohl auf Kosten ihrer Finanzen durch möglichst niedrige Fixirung der Einheitsrate zum Besten der Gesamtheit erhebliche Opfer gebracht, so mußte andererseits eine gesunde Finanzwirtschaft, die auf dem Boden der realen Thatsachen stand, darauf Bedacht nehmen, das Opfer durch thätliche Einschränkung der Verwaltungskosten weniger sichtbar zu machen. Das Bestrebende, das in der Hoffnung auf Erreichung dieses Zweckes lag, in Verbindung mit dem glücklichen Umstande, daß die Portostärke des Weltverkehrs nunmehr die Hälfte und jenseits der politischen Grenzen dieselben waren, brach dem Gedanken freigeiglichen Nach, daß jede Postverwaltung das Porto bestalle, welches sie erhebt, und daß somit jede Ueberschneidung, jede Controlmaßregel unterbleiben konnte. Im Lichte der Statistik und der Finanzwissenschaft betrachtet, gestaltete sich der Wegfall jebweder Abrechnung zwischen zwei correspondirenden Ländern über die ihnen zukommenden Portobeträge zu einer rationalen Portotheilung in zwei gleiche Hälften; denn die Beziehungen eines Landes zu dem anderen sind niemals einseitig; sie rufen vielmehr Gegenbeziehungen nach, welche in einem in beiden Richtungen gleichmächtigen Correspondenzverkehr ihren lebendigen Ausdruck finden. — Wie schon bemerkt, beziehen sich die Festsetzungen des neuen Vertrages nur auf Briefpostgegenstände. Der Austausch von Briefen mit Werthgegenständen und von Postanweisungen wurde ausdrücklich einer späteren weiteren Vereinbarung vorbehalten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag den nachstehenden vom Justizauschuß gestellten Antrag, dahin beschloß, der Bundesrath wolle:

1. die Uebersetzung der verbündeten Regierungen dahin ausprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewählten Reich unter Bundesoberleitung widerstrebenden Verhältnisse zu dem Bundesstaat

[Nachdruck verboten.]

Strago.

Roman von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Elmerhaus ließ den Deckel wieder sinken. Dann starrte er, in Gedanken verloren, das alte Möbel an. Er grübelte in den Erinnerungen seiner Knabenzeit. Wenn er in einer Ecke des Wohnzimmer seiner Eltern an einem Tische gesessen und sich mit mensa und populus und pater beschäftigt, hatte er doch auch dazwischen aufgemerkt auf das, was die Eltern beprochen, was der Vater erzählt, in den dessen Erzählungen war von Zeit zu Zeit die Geschichte von einer Kriegsstafel wiedergekehrt, welche dem Vater jenes Vaters, der als Offizier unter Napoleon I. gedient hatte, abgenommen worden, abgejagt worden bei einem plötzlichen Ueberfall — es mußte um die Zeit gewesen sein, als die französischen Heere aufgelöst aus Rußland zurückzogen, oder auch später, nach den Tagen von Leipzig. Dessen entann sich Wohlso Elmerhaus nicht mehr, aber wohl, daß sein Vater es als ein großes Unglück behandelt hatte, als etwas, wodurch des Großvaters Verhältnis gerrüttet und seine Aufrichtigkeit zerstückt worden. Sollte dies Schicksal den Vätern nun hier, gerade hier betroffen haben und dies die Rufe sein, um berentwilt zu so viel Kummer und Noth gelitten? Es wäre eine wunderbare Fügung des Zufalls gewesen, die den späteren Entel einen solchen Jand machen ließ, ihm Auskunft verschaffe über eine That, welche freilich jetzt vergessen und verschollen war und für die Nachlebenden keinerlei Folgen mehr haben konnte.

Elmerhaus beschloß aber doch, seinem Vater darüber zu schreiben und sich von diesem genauer unterrichten zu lassen. Auch nahm er sich vor, den Freiherren nach der Erklärung davon zu fragen; dann aber, während er sich

von Staube reinigte und nun den Raum wieder verließ und das Bild der Urgründer wieder an seine Stelle brachte, sagte er sich, daß es von ihm indiskret gefunden werden könne, so in die Geheimnisse des alten Hauses eingedrungen zu sein, und daß er besser es verschweige. Er blickte noch einmal das Bild der alten Dame an, welches sich jetzt, da die Sonne am Verfinstern war, ganz verbunkelt hatte. Gedankenreich und sanftmüthig sah es ihn jetzt an, ganz wie aus den Augen Gabriels, und hüte und wechte doch solche Erinnerungen an gewaltsame Thaten und Zeiten!

Als er wieder in seinen Kämern war, die, von Westen abgewendet, sich schon in tiefe Dämmerung hüllten, ging er lange sinnend auf und ab. Sein Erschliffen von dem Wilde Gabriels hatte ihn naturgemäß bereits an die Frage geführt, ob er die Hoffnungen, welche sich seiner bemächtigt hatten, denn auch als verlässiger Mann nähren dürfe bei der Verlässlichkeit des Ranges und der Lebensstellung, welche ihn von dem Großräthen von Lungenwald trennte. Sicherlich lag da ein schwer zu überwindendes Hinderniß. Aber Hindernisse werden am Ende bestritten, wenn der moralische Muth starker Seelen mit Ausdauer gegen sie ringt, und nun gab es Elmerhaus doch ein großes Glückgefühl, daß er auf nichts mehr vertrauen dürfe, als auf den moralischen Muth des so unabhängigen und selbstwillig erscheinenden Charakters des jungen Mädchens. Aber über Eines verlangte er noch unmittelbare Aufklärung, über Eines, dem er bisher nicht nachgefragt, und das doch von so entscheidendem Gewicht war. War Gabriele die einzige Tochter, die Erbin? Oder besaß sie Geschwister, fern lebende Brüder, einen Bruder wenigstens, der als Stammhalter der Erde wurde und es vielleicht zu einer weniger erblichen Familienangelegenheit machte, wozin die Tochter sich wandten, und welchen Weg durchs Leben sie einschlugen?

Er mußte Gewißheit darüber haben und bekam sie

sehr bald. Als Frau Mosbach ihm die Lampe brachte und dann auch im Vorzimmer die Lampe angezündet hatte, gab sie bereitwillig Auskunft, und zwar die für Elmerhaus beruhigendste. Der Erbe von Lungenwald? Nein, das war Gabriele nicht. Der Erbe war der junge Herr Goswin, der jetzt auf dem Meere, Gott weiß wo, umhergeschweif; denn er war See-Offizier. Solbat hatte er werden wollen, und das war den Eltern ganz recht gewesen; er aber hatte versagt, das Soldatenleben im friedlichen Garnisondienst nicht ertragen zu können, und darauf bestanden, auf die See zu gehen, wo es stete Kämpfe mit den Elementen gebe. Auf das Meer und auf fremde Länder hatte schon immer sein Sinn g'handen, und so hatte er es denn auch richtig durchgesetzt mit dem harten Kopfe, der ja ihnen allen eigen war, — wie es die ältere Schwester von Fräulein Gabriele, das Fräulein Hermine, ja auch durchgesetzt, einen Bürgerlichen, einen jungen Professor, zu heirathen, mit dem sie jetzt in einer fernem Universitätsstadt lebte. Er war fast immer auf langer Fahrt, der junge Marine-Leutnant, war schon in der halben Welt gewesen, und nun wurde er wohl erst heimkehren, wenn einmal, was so nicht lange mehr dauern könne, Fräulein Gabriele Ernst mache und ihren geduldrigen Verlobten, ihren Vetter Goswin, heirathe. . .

Tödtlich erschrocken, unterbrach Elmerhaus diesen Bericht. „Wie, Fräulein Gabriele ist verlobt? fragte er stöhnend, während er alles Blut zum Herzen strömen sah.“

„Gewiß, und das ist ja auch natürlich. Herr von Goswin ist ihr rechter Vater; ein so guter, hübscher Herr, und nach seiner Eltern Tode erbt er drei schöne Güter und die Hälfte von einem Kohlenbergwerk. . .“

Elmerhaus sah sich wie vernichtet. Der schöne Hoffnungsraum war durch ein einziges Wort zertrübt, und doch hatte dieser Traum sich seines Jenseits so stark bemächtigt, als daß es ihm möglich gewesen wäre, von ihm

Berliner Börse v. 2. Juli.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing various railway stock and bond prices, including Berlin-Erfurt, Berlin-Hannover, and others.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit institution stocks, such as Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial company stocks, including various manufacturing and utility firms.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices, including exchange rates and coin values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds, including titles from other countries.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority bonds, detailing various lines and interest rates.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit institution stocks, similar to the top section.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial company stocks, similar to the top section.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices, similar to the top section.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stock prices, including various lines and companies.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority bonds, including titles from other countries.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit institution stocks, similar to the top section.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial company stocks, similar to the top section.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices, similar to the top section.

Hallischer Tages-Kalender.

Announcements for the Hallischer Tages-Kalender, including dates and details for various events and publications.

Hallischer Tages-Kalender.

Announcements for the Hallischer Tages-Kalender, including dates and details for various events and publications.

Hallischer Tages-Kalender.

Announcements for the Hallischer Tages-Kalender, including dates and details for various events and publications.

Hallischer Tages-Kalender.

Announcements for the Hallischer Tages-Kalender, including dates and details for various events and publications.

Hallischer Tages-Kalender.

Announcements for the Hallischer Tages-Kalender, including dates and details for various events and publications.

Large advertisement for Gebr. Wege, featuring text about their business premises and contact information.

Advertisement for Interims-Stadt-Theater, including details about the cast and performance dates.

Advertisement for Auktion (Auction), listing items for sale and the auctioneer's name.

Advertisement for Soolbad Sulza, describing the health benefits and location of the spa.

Advertisement for Repertoir des Leipziger Theaters, listing the theater's schedule and repertoire.

